

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **14 (1928)**

Heft 7

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz
Der „Pädagogischen Blätter“ 35. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:
J. Krogler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telefon 21.66

Inseraten-Aannahme, Druck und Versand durch den
Verlag Otto Walter U. G. - Olten

Beilagen zur „Schweizer-Schule“:
Volkschule · Mittelschule · Die Lehrerin · Seminar

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Check Vb 92) Ausland Postzuschlag
Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Der ehrwürdige Don Bosco — Schulnachrichten — Lehrerzimmer — Beilage: Die Lehrerin
Nr. 2.

Der ehrwürdige Don Bosco (1815—1888*)

Ein vorbildlicher Erzieher

W. G m ü n d e r.

(Fortsetzung).

4. Der Erzieher der Jugend.

a) Kämpfer und Sieger.

„Hier begann — am 8. Dezember 1841 — dem Feste der Unbefleckten Empfängnis — der Priester Don Bosco seine Fürsorgetätigkeit zum Wohl der Jugend. Der katholische Arbeiterverband von Turin hat am fünfzigsten Jahrestag zum ewigen Gedächtnis diese Gedenktafel angebracht.“ So lautet eine Gedenktafelinschrift in der Sakristei der „Kirche zum heiligen Franz von Assisi“ in Turin.

Was sich in dieser Sakristei am 8. Dezember 1841 zugetragen hat, ist für Don Boscos spätere Tätigkeit so bedeutend, daß wir hier seine eigene Erzählung wiedergeben möchten:

„Am Feste der Unbefleckten Empfängnis (8. Dezember 1841) war ich zur festgesetzten Stunde im Begriff, mich für die heilige Messe anzukleiden. Der Sakristan, Josef Comotti, sah einen jungen Burschen in einer Ecke stehen und forderte ihn auf, mir zu ministrieren.

„Ich kann nicht,“ sagte dieser niedergeschlagen.

„Vorwärts,“ versetzte der andere, „du sollst ministrieren.“

„Ich kann nicht,“ erwiderte der Junge, „ich habe noch nie ministriert.“

„Du Tölpel,“ sagte wütend der Sakristan, „warum stehst du in der Sakristei herum, wenn du nicht ministrieren kannst?“

Damit nahm er den Staubwedel umgekehrt in die Hand und schlug damit dem armen Burschen

auf Kopf und Rücken. Während der sich auf die Beine machte, rief ich laut:

„Heda, warum schlägt Ihr den Jungen? Was hat er angestellt?“

„Was kommt er in die Sakristei, wenn er nicht ministrieren kann?“

„Deswegen braucht Ihr ihn nicht zu schlagen.“

„Was geht das Sie an?“

„Das geht mich sehr viel an; er ist ein Freund von mir. Ruft ihn auf der Stelle her; ich muß ihn sprechen!“

„Holla! Holla! . . .“ fing er nun an zu rufen, lief hinter dem Jungen her und versicherte ihm, daß er ihm nichts mehr zuleide tun würde. Zitternd und weinend wegen der erhaltenen Schläge kam der arme Bursche zu mir.

„Warst du heute schon in der heiligen Messe?“ fragte ich so freundlich wie möglich.

„Nein,“ erwiderte er.

„So komm also mit zur heiligen Messe. Ich habe dir dann etwas zu sagen, was dir gefallen wird.“

Er versprach es mir. — Es war mein lebhafter Wunsch, den betrübten armen Jungen aufzuheitern und den ungünstigen Eindruck zu verwischen, den er von dem Angestellten unserer Sakristei haben mußte.

Nachdem ich die heilige Messe zelebriert und die schuldige Dankagung verrichtet hatte, führte ich meinen Schützling liebevoll in ein Nebenzimmer der Sakristei und versicherte ihm, er brauche keine Angst vor Prügeln mehr zu haben. Dann entspann sich folgendes Zwiegespräch:

*) Siehe Nr. 4.